

Arbeitspapier

Forschungsgruppe EU-Integration
Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für
Internationale
Politik und Sicherheit



Nelli Nokkala*

Finnland. Land der 1000 Zweifler?

Das Phänomen der *Basisfinnen* im innen-
und europapolitischen Kontext

**Nelli Nokkala war im Früh-
jahr 2012 Praktikantin in
der Forschungsgruppe EU-
Integration*

SWP-Arbeitspapiere sind online-
Veröffentlichungen der
Forschungsgruppen. Sie
durchlaufen kein förmliches
Gutachterverfahren. Sie dürfen
nur mit Zustimmung der
jeweiligen Autoren/Herausgeber
zitiert werden.

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

**Arbeitspapier der FG 1, 2012/Nr. 03, August 2012
SWP Berlin**

Inhalt

1. Hintergrund 3
2. Die *Basisfinnen* als neue Wahlalternative 3
3. Wer wählt die *Basisfinnen*? 5
4. Hauptursachen für den Aufstieg der *Basisfinnen* 6
5. Die EU in den Augen der *Basisfinnen* 8
6. Der europapolitische Einfluss der *Basisfinnen* 9
7. Ausblick 11

Literatur 13

Wahlanalysen 14

1. Hintergrund

Die Jahre der Verschuldungskrise haben die Europäische Union (EU) auch in eine politische Krise gestürzt. Das fehlende Verständnis für die europäische Politikformulierung, die wachsende Legitimationsproblematik des europäischen Regierens und die teilweise intransparente Entscheidungsfindung haben in allen EU-Mitgliedsstaaten zu Empörung und Kritik seitens der Bürger geführt. In mehreren Staaten hat sich diese Kritik konkret im Wahlerfolg populistischer und euroskeptischer Parteien niedergeschlagen. So auch in Finnland. Die *Basisfinnen* (*Perussuomalaiset*)¹ haben von der Verschuldungskrise und den politischen Umbrüchen der letzten Jahre profitiert. Sie sind aus den Parlamentswahlen im April 2011 mit 19,1% der Stimmen als drittstärkste Partei hervorgegangen und haben die Anzahl ihrer Abgeordneten von sechs auf 39 gesteigert. Obwohl in anderen nordischen Staaten bereits seit Jahren etablierte rechtspopulistische Parteien existieren, ist eine derart erfolgreiche Gruppe in Finnland ein Novum². Allerdings wäre es zu kurz gegriffen zu behaupten, die *Basisfinnen* wären eine Ein-Themen-Partei und hätten ihren Erfolg ausschließlich der Verschuldungskrise zu verdanken. In den letzten Jahren haben verschiedene Gründe zum wachsenden und laut Umfragewerten³ relativ stetigen Erfolg der *Basisfinnen* beigetragen.

Neben einer Betrachtung der *Basisfinnen* im Kontext des finnischen Parteiensystems und einem Blick auf ihre Wählerschaft werden Ursachen für den Wahlerfolg der Partei analysiert. Daran anschließend wird das Europabild der *Basisfinnen* dargestellt, um potentielle Konsequenzen für die Europäische Union und Finnlands Europapolitik zu diskutieren. Subsumierend werden darüber Gedanken angestellt, inwieweit sich die *Basisfinnen* trotz innerer Zerstrittenheit als drittstärkste politische Kraft etablieren können, ob ihre Oppositionspolitik ihren Standpunkten entspricht und welchen Einfluss die *Basisfinnen* in Zukunft auf die europapolitische Ausrichtung Finnlands haben können.

2. Die *Basisfinnen* als neue Wahlalternative

Traditionell ist die finnische Politik sehr konsensorientiert. Das Parteiensystem ist höchst fragmentiert, so dass breite Koalitionen von mehreren Parteien die Regel darstellen. Innerhalb der politischen Elite hat es regelmäßig über die Parteigrenzen hinweg einen breiten Konsens über

¹ In der deutschen Öffentlichkeit wird, angelehnt an die offizielle, englischsprachige Übersetzung des Parteiennamens *True Finns*, auch häufiger der Name *Wahre Finnen* für die Partei verwendet. Die sprachlich korrekte Übersetzung des Parteiennamens ist *Basisfinnen*.

² Vgl. z.B. Raunio 2005 und Kestilä 2006.

³ 2011: Mai 20,6%, Juni 23,0%, Juli 22,0%, August 21,2%, September 21,7%, Oktober 21,4%, November 19,9%, Dezember 19,9%; 2012: Januar 17,4%, Februar 16,1%, März 15,8%, April 14,9% Mai 15,9%. Für die Entwicklung der Umfragewerte, Vgl. <http://yle.fi/puoluekannatusmittari/> (eingesehen am 16.05.2012)

die politischen Ziele gegeben⁴. Insbesondere in der finnischen Europa- und Außenpolitik wird in der politischen Elite Wert darauf gelegt, mit einer einheitlichen nationalen Position aufzutreten, um das Potential eines kleinen Mitgliedsstaats voll auszuschöpfen⁵. Diese Konsensorientierung führte bei der etablierten Politikelite zu einer kontinuierlichen Vernachlässigung von Kritikern, Skeptikern und Gegnern der EU, die während des Referendums über den Beitritt zur EU 1994 immerhin knapp 44% der Bevölkerung⁶ ausmachten. Auch innerhalb der etablierten Parteien kämpfte man mit Diskrepanzen zwischen einer EU-skeptischen Parteihängerschaft und potentiellen Wählerschaft auf der einen und der proeuropäischen Parteiführung auf der anderen Seite⁷. Nur die wirtschaftsfreundlichen Parteien *Nationale Versammlung* und die *Schwedische Volkspartei*⁸ befürworteten den EU-Beitritt auf Grund der Marktorientierung der europäischen Integration gänzlich. Dieses offenbar schon länger vorhandene Reservoir an EU-skeptischen Wählern konnte nun von den *Basisfinnen* genutzt werden.

Die *Basisfinnen* sind nicht einfach in einer Parteienfamilie zu verorten⁹. Der stark populistische Charakter der Partei wird auf der einen Seite mit wirtschafts- und sozialpolitisch eher linken Standpunkten¹⁰ verbunden. Andererseits vertritt die Partei ein konservatives, christlich-abendländisches Werteverständnis und erreicht in Einwanderungsfragen, zumindest in der Rhetorik, das rechts-äußere Spektrum. Im Kern der Parteiideologie liegt das Konzept des *Finntums* (*suomalaisuus*)¹¹. Daneben spielt die Förderung der (direkten) Demokratie eine politisch-ideologische Rolle, da sie im Lichte des Legitimationsdefizits der EU mit der EU-Skepsis der potentiellen Wählerschaft verknüpft wird. Die *Basisfinnen* etablierten sich während des letzten Wahlkampfes als eine politische Alternative mit

⁴ Vgl. Raunio 2011b: 10.

⁵ Für eine Analyse der finnischen Europapolitik im ersten Jahrzehnt der EU-Mitgliedschaft, Vgl. Tiilikainen/Raunio 2003 und Tiilikainen 2006.

⁶ Die Wahlbeteiligung lag bei rund 71%.

⁷ Für eine genauere Analyse der parteipolitischen Positionierung gegenüber dem EU-Beitritt, Vgl. Raunio 2005 und Tiilikainen/Raunio 2003.

⁸ Die *Nationale Versammlung* ist eine konservative Partei der rechten Mitte und gehört der Europäischen Volkspartei an. Die *Schwedische Volkspartei* (*Svenska folkpartiet*) setzt sich primär für die Angelegenheiten der schwedisch-sprachigen Minderheit in Finnland ein und versteht sich als Partei mit liberalem Profil.

⁹ Für eine ausführliche Diskussion der Verortung, Vgl. Arter 2010: 494-502.

¹⁰ Die Sozial- und Steuerpolitik nimmt im Wahlprogramm der Partei eine bedeutende Rolle ein. Die *Basisfinnen* unterstützen das nordische, universale Wohlfahrtsstaatsmodell, das in Finnland in den letzten Jahren zu Gunsten von privaten Anbietern abgebaut worden ist. Das Modell sei nicht zuletzt Ausdruck der nordischen beziehungsweise finnischen Wertegemeinschaft und fördere die gesellschaftliche Gleichheit. Der Staat soll eine aktive Rolle in der Wohlfahrtsförderung der Bürger einnehmen.

¹¹ Unter *Finntum* ist die finnische Kultur, Lebensart und Volkssouveränität gemeint. Das *Finntum* wird als Macht oder Kraft verstanden, als Einzigartigkeit und als Wettbewerbsvorteil angesehen. Perussuomalainen eduskuntaohjelma 2011: insb. 6-7, 33-34, Vgl. auch Arter 2010: 502.

klaren (vereinfachenden) Standpunkten und Forderungen¹². Sie forderten gezielt die Konsenspolitik der drei größten Parteien heraus und erhielten dadurch nicht nur aus ihren eigenen Reihen Zuspruch und Anerkennung. Die wachsenden Umfragewerte der *Basisfinnen* brachten der Partei und speziell dem Parteivorsitzenden Timo Soini zunehmende Medienpräsenz, die den Erfolg der Partei zusätzlich beförderte¹³.

3. Wer wählt die *Basisfinnen*?

Die *Basisfinnen* stehen in der Tradition der populistischen *Finnischen Provinzpartei* (*Suomen maaseudun puolue*, SMP), die durch ihren Wortführer Veikko Vennamo die politische Landschaft Finnlands während der Ära Kekkonen¹⁴ aufgerüttelt hatte. Sie galten als Sprachrohr für das ‚vergesessene Volk‘¹⁵, den ‚einfachen, hart arbeitenden Mann‘ und setzten sich gezielt für die Belange der sozial benachteiligten, in ländlichen Regionen lebenden Finnen ein¹⁶. Diese Tradition, die in der finnischen Politik weiterhin vorhanden ist, spielt bei den *Basisfinnen* jedoch nur noch in ihrer politischen Rhetorik eine Rolle, da sich ihre Wählerschaft sowohl aus dem ländlichen als auch städtischen Milieus zusammensetzt. In den Städten sprechen sie heute vor allem Bewohner aus sozial schwächeren Vorstadtgebieten an und erreichen mit einwanderungsskeptischen Positionen gerade junge Wähler. Die Urbanisierung der Partei war bereits im Jahr 2003 vom ehemaligen Berufsboxer Tony Halme begonnen worden, der die hauptstädtische Figur der Partei wurde und insbesondere in den sozial schwächeren östlichen Stadtteilen von Helsinki Zuspruch erhielt. Die regionale Aufteilung der Stimmen der *Basisfinnen* bei den Parlamentswahlen 2011 zeigt, dass sie bis auf einige wenige Ausnahmen überall im Land auf ähnlich große Zustimmung stießen.

Nicht nur Randgruppen oder sozial Benachteiligte wählten die *Basisfinnen* 2011. Ihre Wählerschaft war ganz im Gegenteil hinsichtlich sozio-ökonomischer Merkmale und politischer Orientierung heterogen¹⁷. Wahlanalysen zeigen, dass es sich beim typischen Wähler der *Basisfinnen* um einen sehr durchschnittlichen Finnen mit durchschnittlichem

¹² In der Presse hat sich der Begriff von ‚soinimit‘ (dt. ‚Soini-smen‘) etabliert. Damit sind absurde Wortspiele vom Parteivorsitzenden Timo Soini gemeint, die dennoch treffend klingen. Zum Beispiel vergleicht er die EU mit der Ehe eines Playboys oder erklärt die Gemeinschaftswährung Euro mit einer Kappe, die nicht gleichermaßen auf einen Apfel und eine Melone passen kann.

¹³ Vgl. Borg 2012: 194. Auch Rahkonen 2011: 433.

¹⁴ Urho Kekkonen war von 1956 bis 1982 Staatspräsident Finnlands und spielte eine besondere Rolle in den finnisch-russischen Beziehungen. Seine Amtszeit war von einem präsidentialen Herrschaftsstil geprägt.

¹⁵ Damit sind insbesondere die karelischen Heimatvertriebenen gemeint. Vennamo hat sich im Dienst des Landwirtschaftsministeriums für die Neuansiedlung von Vertriebenen, Soldaten und deren Angehörigen eingesetzt.

¹⁶ Für eine ausführliche Analyse der SMP, Vgl. Helander 1971.

¹⁷ Borg 2012: 196, 199. Auch <http://www.vaalikone.fi/eduskuntavaalit2011/tulos/puolue/8/> (eingesehen am 16.05.2012)

Einkommen, aber etwas niedrigerem Bildungsniveau handelt¹⁸. Die *Basisfinnen* sprechen insbesondere Wähler an, die eine Veränderung der finnischen Politikelite anstreben¹⁹. Die Wählerschaft der *Basisfinnen* setzt sich aus allen sozio-ökonomischen Gruppen zusammen, wobei die Mehrzahl (40%) der Wähler aus der Arbeiterschicht stammen. Dies bedeutet einen höheren Anteil in dieser Wählergruppe als ihn die Sozialdemokraten (31%)²⁰ erzielen konnten, weshalb die *Basisfinnen* bereits als moderne Arbeiterpartei tituliert wurden²¹.

Die *Basisfinnen* erhielten ihre Stimmen sowohl von Nichtwählern und Erstwählern als auch von Protestwählern, die von der bäuerlichen *Zentrumspartei* (*Suomen Keskusta*), aber auch von den Sozialdemokraten abgewandert waren. Die Affäre um die Wahlkampfgelder der *Zentrumspartei*²² bei den Parlamentswahlen 2007 löste eine Debatte um die Integrität der finnischen Politikelite aus, die bis 2011 anhielt und den Wahlerfolg der *Basisfinnen* begünstigte, weil sie es der Partei ermöglichte, sich an der Seite ‚des Volkes‘ gegenüber der politischen Elite zu profilieren. Vor allem die *Zentrumspartei* wurde als abgehoben dargestellt. Wie erfolgreich die *Basisfinnen* damit in die ländliche Kernwählerschaft der langjährigen Regierungspartei vordringen konnten, zeigt das Ergebnis der *Zentrumspartei*. Diese musste mit einem Stimmenverlust von einem Drittel erstmals seit 2003 wieder den Weg in die Opposition antreten musste. Dort teilt sie sich die Oppositionsbänke nun mit den *Basisfinnen* und zwei linken Abgeordneten²³.

4. Hauptursachen für den Aufstieg der *Basisfinnen*

Nach dem Kalten Krieg hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten nicht nur die internationale und europäische Position Finnlands verändert, sondern das Land hat auch gesellschaftlich bedingt durch die harten Rezession Anfang der 1990er und den darauffolgenden IT-Boom einschneidende Umbrüche erlebt. Die finnische Gesellschaft ist offener, europäischer und wirtschaftlich innovativ geworden. Allerdings hat diese Modernisierung in der Bevölkerung auch Unsicherheiten hervorgerufen. Immigration wird

¹⁸ Borg 2012, Rahkonen 2010

¹⁹ Borg 2012: 208.

²⁰ Rahkonen 2011: 428.

²¹ Rahkonen 2010: 552.

²² Timo Kalli, damaliger Fraktionsvorsitzender der *Zentrumspartei*, sagte in einer Diskussionsveranstaltung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, dass er Geldgeber nicht angezeigt hatte, da eine Nichtanzeige keine Konsequenzen nach sich gezogen hätte. Außerdem erregten personelle Verstrickungen zwischen Politikern und Stiftungen beziehungsweise Unternehmen, die den Wahlkampf unterstützt hatten, Empörung. Der damalige Ministerpräsident der *Zentrumspartei*, Matti Vanhanen, trat im Zusammenhang mit dieser Affäre, wenn auch offiziell aus gesundheitlichen Gründen, zurück und wurde durch Mari Kiviniemi ersetzt.

²³ Das *Linksbündnis* (*Vasemmistoliitto*) ist Teil der Regierung. Die zwei Abgeordneten wurden in Folge eines Misstrauensvotums im Juni 2011 aus der Fraktion entlassen und wechselten in die Opposition.

im Lichte der Wirtschaftskrise als zunehmende Bedrohung für die eigene ökonomische Sicherheit und das Wohlergehen verstanden. Besonders ausländer- und islamfeindliche Blogbeiträge einiger Parteimitglieder der *Basisfinnen* trugen zur Verhärtung der Diskussion um Einwanderungsfragen bei. Die *Basisfinnen* instrumentalisieren die Ängste und Unsicherheiten der Bürger gegenüber einer sich rapide verändernden Umwelt. Auf diese Weise gelingt es ihnen, gleichzeitig Milieus anzusprechen, die ein Unbehagen gegenüber Europäisierung und gesellschaftlicher Modernisierung eint.²⁴ Trotz der marginalen Ausländerquote von unter 3% der Gesamtbevölkerung konnten die *Basisfinnen* Angstszenerien der Überfremdung und Bedrohung des *Finnentums* verbreiten.

Die Abgeordneten und Aktiven der *Basisfinnen* bilden mit Blick auf ihre Hintergründe und politischen Motivationen eine relativ gemischte Gruppe. Einige Abgeordnete fühlen sich eher sozial- und gleichstellungspolitischen Fragen verpflichtet, während sich andere hauptsächlich um die anstehende Neustrukturierung der Kommunen sorgen. Eine Gruppe von Abgeordneten, die besonders häufig mit Rassismuskorrekturen konfrontiert wird, ist Mitglied in der rechtsradikalen Gruppierung *Suomen Sisu*²⁵. Im Wahlkampf hatte diese Gruppe ein eigenständiges, strikteres Wahlmanifest zur Einwanderungspolitik veröffentlicht²⁶. Eben jene Gruppe ist mit ihren Aussagen oder Blogbeiträgen auch hauptsächlich dafür verantwortlich, dass die *Basisfinnen* in der Öffentlichkeit immer wieder in Skandale verstrickt sind. Der jüngste davon betraf den bereits mehrmals wegen Volksverhetzung angeklagten Abgeordneten James Hirvisaari, dessen Assistentin in ihrem Blog vorgeschlagen hatte, dass Ausländer Armbänder je nach Aufenthaltsstatus und Herkunft tragen sollten, um die polizeiliche Arbeit zu erleichtern. Hirvisaari entschied sich trotz Protesten der eigenen Fraktion die Assistentin nicht zu entlassen, woraufhin er vorübergehend aus der Fraktion ausgeschlossen wurde. Auch der Blogger und Abgeordnete Jussi Halla-Aho aus Helsinki, der hauptsächlich mit islamfeindlichen Inhalten bloggt, wurde 2011 kurzzeitig von der Fraktionsgruppe suspendiert, da er auf seinem Profil im Internet für die Einführung einer Militärjunta in Griechenland zur Überwindung der Krise plädiert hatte. Halla-Aho war bereits 2010 für das Stören des Glaubensfriedens von Muslimen verurteilt worden, als er den Islam in seinem Blog als eine Religion von Pädophilen bezeichnet hatte.

Die *Basisfinnen* erhielten auch Zuspruch auf Grund einer hitzigen Diskussion, die zu einer rekordreichen Kirchnaustrittswelle im Herbst 2010 führte. Grund dafür waren die Aussagen der Parteivorsitzenden der *Christdemokraten* (*Kristillisdemokraatit*), Päivi Räsänen, die sich für ein traditionelles, bibeltreues Ehe- und Familienverhältnis und gegen gleich-

²⁴ Rahkonen 2011b; Vgl. auch Gawrich 2004.

²⁵ Dt. *Finnlands Sisu*. Sisu ist ein unübersetzbarer Begriff, der in etwa Ausdauer oder Kraft bedeutet. Der Begriff wird gerne im Zusammenhang mit dem Winterkrieg 1939/1940 verwendet.

²⁶ Arter 2011: 1291. Auch: <http://www.vaalimanifesti.fi/index.php/> (eingesehen am 16.05.2012)

geschlechtliche Beziehungen aussprach und bei erzkonservativen Wählern Sympathien weckte. Soini gelang es als bekennendem Katholiken²⁷, der sich offen gegen Frauenordination, Abtreibung und Verhütung aussprach, von dieser Sympathiewelle ebenfalls zu profitieren.

5. Die EU in den Augen der *Basisfinnen*

Es ist keineswegs erklärtes Ziel der *Basisfinnen*, die Europäische Union aufzulösen. Im Gegenteil: Die *Basisfinnen* sehen die Europäische Union insbesondere als Friedensprojekt und bedeutende Freihandelszone. Das System sollte nach ihren Vorstellungen aber auf einer intergouvernementalen Kooperationsstruktur zwischen national souveränen Staaten basieren, in denen die Demokratie auf nationalstaatlicher Ebene unabdingbar sein soll. Die *Basisfinnen* kritisieren an der EU insbesondere den Verlust nationaler Souveränität, das Demokratiedefizit sowie das aktuelle Krisenmanagement. Die Idealvorstellung eines geeinten europäischen Volkes bezeichnen die *Basisfinnen* in ihrem Wahlprogramm 2011 als „totale Verrücktheit“ (*sulaa hulluutta*)²⁸. Die Europapolitik der *Basisfinnen* spiegelt also recht gut die rechts-konservative, auf der finnischen Unabhängigkeit basierende Ausrichtung der Partei wieder²⁹. Mit diesem Programm trafen sie den Nerv der Zeit und konnten das Wählerpotential in diesem Spektrum erfolgreich für sich mobilisieren.

In der Rhetorik der *Basisfinnen* sind EU Einflüsse und ihre innenpolitischen Auswirkungen hauptsächlich negativ behaftet. Der Idee der europäischen Integration an sich stellen sie die nationale Souveränität und Sicherheit entgegen. Ausländer würden durch die EU nach Finnland gebracht und gefährdeten die kulturelle Einheit Finnlands. Das Schengen-Regime ermögliche es der organisierten Kriminalität, in Finnland Fuß zu fassen. Die Entscheidungsfindung auf europäischer Ebene untergrabe die finnische Volkssouveränität. Und nicht zuletzt: die Rettungsschirme für verschuldete Staaten ließen Finnlands Ökonomie wackeln. Angesichts dieser rhetorischer Verknüpfungen sahen sich auch die übrigen Parteien zu einer Neuorientierung ihrer EU-Politik gezwungen. In den letzten Jahren haben die Parteien aus Angst vor Stimmverlusten vermieden, EU-politische Angelegenheiten zu thematisieren. Flankiert wird dies von einer lautstarken Oppositionspolitik der *Basisfinnen*. Sie haben bereits zwei Interpellationen zur Eurorettung eingebracht: eine direkt zur Beurteilung des Euro-Krisenmanagements der Regierung und eine über den Umfang der finanziellen Beteiligung Finnlands an den Rettungsmechanismen. Trotz der Erfolglosigkeit der Anliegen, ermöglichten es diese Interpellationen der Partei, auch mit inhaltlicher Arbeit und nicht nur auf Grund medienwirksamer Skandale einzelner Parteimitglieder in der Öffentlichkeit zu stehen.

²⁷ Soini nutzte seine Kirchenzugehörigkeit als Alleinstellungsmerkmal in der mehrheitlich evangelisch-lutherischen finnischen Gesellschaft. Nur etwa 10 000 der gut fünf Millionen Finnen sind Katholiken.

²⁸ Perussuomalainen eduskuntavaaliohjelman 2011: 32.

²⁹ Perussuomalainen eduskuntavaaliohjelman 2011: 32ff.

6. Der europapolitische Einfluss der *Basisfinnen*

Die zu Zeiten der Koalitionsverhandlungen noch ausstehende Parlamentsabstimmung zu den Portugal-Hilfen wurde ausschlaggebend für die spätere Zusammensetzung des Regierungsbündnisses. Soini konnte sein striktes Wahlkampfversprechen, kein finnisches Steuergeld für die Portugal-Hilfen freizugeben, nicht brechen und entschied sich daher die Koalitionsverhandlungen zu verlassen und in die Opposition zu gehen. Der Wirbel um den Wahlerfolg der *Basisfinnen* war auch außerhalb Finnlands enorm. In der Europäischen Union fürchtete man das Scheitern der Rettungspakete für angeschlagene Euro-Staaten und den Verlust des kooperativen Musterschülers Finnland. Doch ist Finnland wirklich zu einem Störfaktor innerhalb der EU geworden? Wie hat sich der Aufstieg der *Basisfinnen* auf die finnische Europapolitik auch der anderen Parteien ausgewirkt und sind längerfristige Veränderungen zu erwarten?

Seit dem Wahlkampfauftakt für den Urnengang vom April 2011 wichen die *Nationale Versammlung*, aber vor allen Dingen die *Sozialdemokratische Partei*, die in der in 2011 endenden Legislaturperiode in der Opposition war, von ihrer pro-europäische Sichtweise ab. In die Tagespolitik ist eine skeptischere Rhetorik gegenüber der EU mit eingeflossen³⁰. Das auffälligste Beispiel ist der bilaterale Kreditsicherungsvertrag (oder Pfandvertrag) mit Griechenland³¹, der ein Wahlkampfversprechen der Sozialdemokraten war und von der sozialdemokratischen Finanzministerin Jutta Urpilainen mit Unterstützung der *Nationalen Versammlung*, der Partei des Ministerpräsidenten Jyrki Katainen, durchgesetzt wurde. Dieser Vertrag war ein Hauptbestandteil der Koalitionsverhandlungen und im Koalitionsvertrag festgelegt worden. Diese bilaterale Vertragsschließung verursachte einige Irritationen bei anderen Euro-Mitgliedsstaaten und innenpolitische Spannungen in Finnland. Der Konflikt verschärfte sich, als der nach langwierigen Verhandlungen unterzeichnete Vertrag als geheim eingestuft wurde, obwohl dies verfassungsrechtliche Probleme barg, die noch nicht abschließend geklärt worden sind. Eine weitere Verzögerung durch finnische Wahlkampfversprechen wurde auf europäischer Ebene zum Thema, als die Anwendung qualifizierter Mehrheitsbeschlüsse im Rahmen des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) diskutiert wurde. Wiederrum ging es um die Angst davor, im Entscheidungsprozess von den großen Mitgliedsstaaten überstimmt zu werden. In Finnland wurde befürchtet, dass andere Mitgliedsstaaten über die Verwendung von finnischen Geldern verfügen könnten. Die qualifizierte Mehrheit soll nun nur in absoluten Ausnahmefällen angewandt werden. Die europäischen Partner kritisierten das aktuelle finnische Verhalten, innenpolitische Kontroversen auf EU-Ebene auszutragen. Man befürchtete, dass auch Forderungen nach Absicherungsverträgen aus anderen Mitgliedsstaaten folgen könnten, die den Prozess der Griechenland-Hilfen verlangsamen würden. Des Weiteren hat die Regierung abermals bestätigt, dass sie dem Kauf von Staatsanleihen

³⁰ Helsingin Sanomat 22.12.2011.

³¹ Ein ähnliches Abkommen ist im Juli 2012 mit Spanien abgeschlossen worden.

durch den ESM nicht zustimmen wird.

Über die Gründe für diese Kursänderungen ist in der finnischen Öffentlichkeit viel diskutiert worden. Einerseits wird argumentiert, dass die Sozialdemokraten das Ziel verfolgen, Finnland die Anerkennung zukommen zu lassen, die ihm als kleinem Mitgliedsstaat mit guter Haushaltsführung zusteht. Dies müsse zugleich in einer starken Position innerhalb der europäischen Entscheidungsstrukturen münden, wo Einflussmöglichkeiten des Landes bislang nicht genutzt worden seien. Kritiker sehen in der Kurserneuerung hingegen die Angst vor den aufstrebenden *Basisfinnen*, die tendenziell dasselbe Wählerpotential ansprechen, sowie wachsende Ressentiments der Wähler gegenüber Rettungsmechanismen und letztlich auch der gemeinsamen Währung.

Ähnlich wie die währungs- und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten ist die finnische Ablehnung zum Schengen-Beitritt Rumäniens und Bulgariens ohne die Rolle der *Basisfinnen* kaum verständlich, da sich die Ablehnung aus einer innerfinnischen Debatte um die Einwanderung von Roma erklärt. Die finnische Minderheit der Roma, seit Jahrhunderten in Finnland angesiedelt, hat auf Grund des ehemaligen Nomadentums, des vergleichsweise niedrigen Bildungsniveaus und eines beschränkten Zugangs zum finnischen Arbeitsmarkt beträchtliche Schwierigkeiten, in die finnische Gesellschaft integriert zu werden. Überdies ist in der Öffentlichkeit die Situation der eingewanderten Roma aus den neuen Mitgliedsstaaten der EU vermehrt diskutiert worden. Die eingewanderten Roma, die oft nur ein paar Monate im Land bleiben, haben keinen Anspruch auf finnische Sozialhilfe oder Asyl, so dass viele Roma auf Betteln in den finnischen Innenstädten angewiesen sind. Kritiker sprechen von einem veränderten Stadtbild durch bettelnde Roma³². Dieses ‚Bettlerproblem‘³³ hat Bestrebungen laut werden lassen, Betteln in der Öffentlichkeit zu verbieten, und gießt Wasser auf die Mühlen der *Basisfinnen*, welche diese Immigranten direkt mit organisierter Kriminalität aus dem Ausland in Verbindung bringen. Auch im Wahlkampf wurde diese ‚Bettlerproblematik‘ als Zeichen für die ‚Überfremdung‘ Finnlands interpretiert. Diese Diskussion wird nun von den *Basisfinnen* aktiv mit der Schengen-Frage gekoppelt, obwohl die Regierung diese Themen zu trennen versucht.

Die *Basisfinnen* nutzen, wenngleich skeptisch gegenüber der EU, Vernetzungsmöglichkeiten auf europäischer Ebene. Als Timo Soini 2009 trotz Protesten aus den eigenen Reihen in das Europaparlament einzog, begründete er dies damit, dass man die EU von innen reformieren und de-integrieren müsse. So ist die Partei Mitglied der Fraktion *Europa der Freiheit und der Demokratie*, die konservative, rechtspopulistische und EU-skeptische

³² Siehe z.B. Perussuomalainen 9/2012, S. 12. Online auf:

<http://www.perussuomalaiset.fi/getfile.php?file=2244> (eingesehen am 1.08.2012)

³³ In der finnischen Öffentlichkeit hat sich der Begriff *kerjäläisongelma* oder *kerjäläiskiista* (dt. Bettlerproblem oder -Streit) für die Diskussion über ein mögliches Bettelverbot etabliert. Im Zusammenhang mit Zwangsräumungen von Lagersiedlungen der Roma, die bereits Gegendemonstrationen durch Aktivisten verursachen, wird dieser Begriff ebenfalls verwendet.

Parteien vereint. Im Frühjahr 2012 ist die Partei eine Kooperation im Rahmen des Nordischen Rats mit der *Dänischen Volkspartei* eingegangen.³⁴ Die Abgrenzung zu den rechtsextremen *Schwedendemokraten (Sverigedemokraterna)* ist der Parteiführung jedoch wichtig, um keine Marginalisierung zu riskieren.³⁵ In einem Europa, das momentan als größte politische Herausforderung den möglichen Zerfall der Union und den Aufstieg populistischer bis extremer Gruppen und Parteien sieht, könnten Vernetzungen dieser Art zukünftig eine wachsende Rolle spielen.

7. Ausblick

Die innere Fragmentierung der Partei, die auf Grund der Heterogenität der Anhängerschaft verschärft wird, kann zukünftig die Erfolgsaussichten der *Basisfinnen* schwächen. Zudem gibt es einen Konflikt zwischen Alt-Mitgliedern, die bereits während der Zeit der Vorgängerpartei SMP Parteiaktive waren, und neueren Figuren, die als Hauptanliegen die finnische Einwanderungspolitik vertreten. Einige Parteiaktive haben in den letzten Jahren die Partei verlassen und sind zur *Nationalen Versammlung* übergetreten, um eine genuin rechts-konservative Partei zu unterstützen. Für solche Mitglieder ist die Sozial- und Steuerpolitik der *Basisfinnen* zu links-orientiert. Andere beklagen sich über die ‚Krawatten-Träger‘ in der Hauptstadt.³⁶ Auch kämpft die Parteileitung ständig mit immer neuen Skandalen, die ihr Image in der Öffentlichkeit belasten. Gleichwohl gilt es zu bedenken, dass die *Basisfinnen* möglicherweise nur mit den üblichen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen haben, die jede Partei nach ihrem ersten großen Erfolg in irgendeiner Weise zu meistern hat³⁷. Die nächste Probe für die *Basisfinnen* werden die in Finnland zentral organisierten Kommunalwahlen im Herbst 2012 sein. Auch wenn diese nicht mit den nationalen Parlamentswahlen vergleichbar sind, lassen sich dennoch Schlüsse auf die Zustimmung der einzelnen Parteien ziehen, zumal die kommunale Neustrukturierung momentan die innenpolitische Agenda im Land dominiert. Laut Umfragewerten haben die *Basisfinnen* mit relativ stetigen Zustimmungswerten Konkurrenzfähigkeit gegenüber den etablierten Parteien bewiesen, obwohl vermutlich ein Teil der Befragten mit der Zustimmung für die *Basisfinnen* die eigene Ablehnung gegenüber der jetzigen Regierung zum Ausdruck bringen will.

Verbunden mit der möglichen Etablierung der *Basisfinnen* als bedeutende politische Kraft in Finnland könnten die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse, die auch den Wahlerfolg der Basisfinnen begünstigten, die Veränderungen in der finnischen Europapolitik verstärken. Neben dem Wahlkampfthema der Euro-Rettungspakete werden unter anderem Ver-

³⁴ Vgl. <http://www.norden.org/sv/aktuellt/nyheter/sannfinlaendarna-och-dansk-folkeparti-bildar-partigrupp> (eingesehen am 15.05.2012)

³⁵ Die Jugendorganisationen der *Basisfinnen*, der *Dänischen Volkspartei* und der *Schwedendemokraten* kooperieren zeitweise im Nordischen Rat der Jugend.

³⁶ Hautamäki 2007.

³⁷ Suodenjoki 2011.

säumnisse der etablierten Parteien und kontrovers geführte innergesellschaftliche Debatten als Gründe für den Erdrutschsieg der *Basisfinnen* angeführt. Zwar haben die *Basisfinnen* derzeit keinen direkten Einfluss auf die Politikformulierung. Doch hat ihr Wahlerfolg erstmals seit dem Beitritt eine innerfinnische, öffentliche Diskussion über die Europäische Union und Finnlands Position in dieser verursacht, die auch die etablierten Parteien zwang, Stellung zu beziehen. Der indirekte Einfluss der *Basisfinnen* auf die politische Kultur ist also nicht zu bestreiten.

Die Verschuldungskrise war das primäre Wahlkampfthema im Frühjahr 2011, als mehrere Parteien auf vorsichtigeren und strikteren Bedingungen für Rettungsmechanismen drängten. Es bleibt daher offen, ob weitere Rettungspakete für andere Euro-Mitgliedsstaaten von der finnischen Regierung auch auf Grund des erhöhten Drucks durch die *Basisfinnen* verabschiedet werden können. Die Rettungsmechanismen konnten in Wahlkämpfen für die parteitypische Anti-Haltung der *Basisfinnen* instrumentalisiert werden. Was die zukünftige europapolitische Ausrichtung Finnlands angeht, ist es schwer zum jetzigen Zeitpunkt stichhaltige Prognosen zu machen, zumal sich die allgemeine Ausrichtung der EU und die Krisenpolitik durch die vielen Regierungswechsel in den EU-Mitgliedsstaaten im Umbruch befinden. Zu vermuten ist, dass die *Basisfinnen* im konsensdemokratischen System Finnlands zwar weiterhin eine öffentlichkeitswirksame Position einnehmen, aber auf den europapolitischen Kurs der Regierung wie bisher zwar nur indirekt, aber dennoch beachtlichen Einfluss ausüben werden.

Der Wahlsieg der *Basisfinnen* verursachte nicht nur in Europa Ängste über die zukünftige finnische Kooperationsbereitschaft. Die Polarisierung der finnischen Gesellschaft durch die *Basisfinnen*, die sich in den Parlamentswahlen gezeigt hatte, bewirkte eine Gegenreaktion in weiten Teilen der Wählerschaft, die sich im Überraschungserfolg des Grünen Pekka Haavisto im ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahl 2012 niederschlug. Der Kandidat Haavisto verkörperte einen Gegenentwurf zum polarisierenden *Basisfinnen* Soini. Der Vorbehalt gegenüber der Wählergruppe der *Basisfinnen* seitens der urbanen Elite besteht fort und kann die Kluft zwischen diesen Bevölkerungsgruppen vertiefen, obwohl der Wahlerfolg der *Basisfinnen* bereits verdaut ist und die *Basisfinnen* von den übrigen Parteien als legitimer Bestandteil des politischen Systems angenommen worden sind.

Literatur

Arter, David (2011): *Taking the Gilt off the Conservatives' Gingerbread: The April 2011 Finnish General Election*. In: *West European Politics*, Vol. 34 (6), 1284-1295.

Arter, David (2010): *The Breakthrough of Another West European Populist Radical Right Party? The case of the True Finns*. In: *Government and Opposition*, Vol. 45 (4): 484-504.

Borg, Sami (2012): *Perussuomalaiset*. In: Borg, S. (Hrsg.): *Muutosvaalit 2011*. Oikeusministeriö, Helsinki: 191-210.

Gawrich, Andreas (2004): *Finnland – Musterknabe in der EU?* In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 47/2004: 16-21.

Hautamäki, Jaakko (2007): *Räyhäajien joukkoliike*. In: *Helsingin Sanomat Sunnuntai* 21.10.2007.

Helander, Voitto (1971): *Vennamolaisuus populistisena joukkoliikkeenä*. Arvi A. Karisto, Hämeenlinna.

Helsingin Sanomat (2011): *Suomi muuttui neuvottelijasta jääräpääksi*. Pääkirjoitus. In: *Helsingin Sanomat* 22.12.2011.

Kestilä, Elina (2006): *Is There Demand for Radical Right Populism in the Finnish Electorate?* In: *Scandinavian Political Studies*, Vol. 29 (3): 169-191.

Perussuomalaisten eduskuntavaaliohjelma 2011.

Rahkonen, Juho (2011): *Perussuomalaisten ruumiinavaus. Onko työväen protestipuolueen kannatus saavuttanut ylärajan?* In: *Yhteiskuntapolitiikka* Vol. 76 (4): 425-435.

Rahkonen, Juho (2011b): *Kansainvälisyys on nyt politiikan jakolinja*. Vieraskynä. In: *Helsingin Sanomat* 11.11.2011.

Rahkonen, Juho (2010): *Satumaan tango soi taas. Mikä selittää perussuomalaisten rakettimeista nousua?* In: *Yhteiskuntapolitiikka*, Vol. 75 (5): 547-553.

Raunio, Tapio (2011b): *'Whenever the EU is involved, you get problems': Explaining the European policy of The (True) Finns*. EPERN Working Paper No. 26.

Raunio, Tapio (2005): *Hesitant Voters, Committed Elite: Explaining the Lack of Eurosceptic Parties in Finland*. In: *European Integration*, Vol. 27 (4): 381-395.

Suodenjoki, Sami (2011): *Alku on hankala kasvaville protestipuolueille*. Vieraskynä. In: *Helsingin Sanomat* 21.09.2011.

Tiilikainen, Teija (2006): Finland - An EU Member with a Small State Identity. In: Journal of European Integration, Vol. 28 (1):, 73-87.

Tiilikainen, Teija/Raunio, Tapio (2003): Finland in the European Union. Routledge, Chapman & Hall.

Wahlanalysen

Jokela, Juha/Korhonen, Kaisa (2011): No longer a model pupil in European politics? Finland's EU policy after the general elections. EPIN Commentary No. 6.

Raunio, Tapio (2011): Europe and the Finnish Parliamentary Elections of April 17, 2011. Election Briefing No. 63.